

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Dienstag, den 6. Juli

1909.

Nr. 78.

### Bekanntmachung.

**Anschlüsse an das Fernsprechnetz**, die bis zum 1. April 1910 hergestellt werden sollen, sind spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Post- oder Telegraphenamte (in Chemnitz beim Fernsprechnetzbüro im Postgebäude an der Poststraße (Eingang Chemnitzerstraße links 1. Treppe)) zu richten.  
Chemnitz, 26. Juni 1909.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.  
J. B. Wilmzig.

Ueber das Vermögen des Gastwirts **Friedrich Kurt Hermann Grammüller** in **Eibenstock** wird heute

am **2. Juli 1909, mittags 12 Uhr**

das **Konkursverfahren eröffnet.**

Der Rechtsanwalt **Lottermoser** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 2. August 1909 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 30. Juli 1909, vormittags 10 Uhr**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 20. August 1909, vormittags 10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.  
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. August 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

### 2. Termin Gemeindeeinkommensteuer betr.

An die Bezahlung des am **31. Mai dieses Jahres fällig** gewordenen **2. Termins Gemeindeeinkommensteuer** wird hiermit nochmals erinnert mit dem Bemerkten, daß, nachdem die zur Bezahlung nachgelassene Frist von 4 Wochen abgelaufen ist, gegen säumige Zahler nunmehr das **Zwangsvollstreckungsverfahren** sofort eingeleitet werden wird.  
Eibenstock, den 5. Juli 1909.

Der Stadtrat.  
Hesse.

Bg.

### Eine Rede des Herrn Staatsministers Grafen Bismarck von Eckardt.

Bei dem Festessen, das sich am Freitag nachmittag den Verhandlungen des Sächsischen Gemeindetags in Annaberg anschloß, hielt der neue sächsische Minister des Innern Se. Excellenz Graf Bismarck von Eckardt eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Bewahren und Erneuern, Erhalten und Fortschreiten macht sich bei einigem guten Willen in der Gemeindeverwaltung wie von selbst. Erst auf dem Gebiete der reinen Politik scheinen diese Gegensätze unversöhnlich aufeinander zu stoßen, und mancher Vertreter des einen oder des andern Prinzips will uns einreden, daß nur im Erhalten oder nur im Fortschreiten das Heil des Staates zu erblicken sei. Ich meine aber, jener Gegensatz zwischen Erhalten und Fortschreiten, zwischen konservativ und liberal, wird in unseren Tagen mit zu großer Schärfe betont. Mögen auch die Vertreter des einen oder des andern Prinzips Fehler begehen — und es sind in den letzten Zeiten Fehler begangen worden auf beiden Seiten — so beruht doch alles Leben, aller gesunde Fortschritt auf der Spannung zwischen den beharrenden und den vorwärts treibenden Kräften und auf dem unablässigen Streben ihres Ausgleichs. Nichts wäre verkehrter als der Versuch, eines oder das andere Prinzip rücksichtslos durchzuführen. Ich möchte vielmehr behaupten, daß die Stetigkeit des Staatslebens eine gleichzeitige Einwirkung der konservativen und liberalen Kräfte geradezu erfordert. (Beifolgendes Bravo!) Dieser Erfahrungssatz ist so allgemein, daß sich selbst ihm politische Parteien fügen müssen. Selbst in parlamentarisch regierten Staaten wird eine konservative Partei, wenn sie zur Herrschaft gelangt ist, sich dem notwendigen Fortschritt nicht entgegenstemmen, wird eine liberale Partei mit der Vergangenheit nicht brechen können. Es handelt sich also in der Politik immer nur um das Tempo der Entwicklung und um das Mischungsverhältnis zwischen konservativen und liberalen Ideen. (Bravo!) Dieses Tempo der Entwicklung ist von den Naturgesetzen abhängig, von den gegebenen realen Verhältnissen; es ist abhängig von dem Aufbau der Gesellschaft, abhängig von den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Stände und der Berufsgruppen, die je nach den wechselnden wirtschaftlichen Konjunkturen auf die politische Sicherung ihrer berechtigten Interessen hindrängen. Die Regierung eines Staats, dessen Verfassung nicht auf dem parlamentarischen System, sondern auf dem konstitutionellen Monarchie aufgebaut ist, wird ihre Stellungnahme zu den verschiedenen Berufsgruppen bestimmen nach den idealen und realen Werten, die diese Gruppen für den Staat repräsentieren. Ihre Aufgabe ist damit gegeben: Wie sie versuchen muß, zwischen den Interessengruppen einen Ausgleich zu schaffen, so wird sie auch bestrebt sein, das Gleichgewicht zwischen konservativen und den liberalen Kräften herzustellen. Ich rede hier nicht von einer Verschmelzung politischer Parteien, aber so gewiß es ist, daß konservative und liberale Politiker sich nicht zu einer dauernden Ehe verbinden lassen, ohne ihre Grundsätze preiszugeben, so gewiß muß jeder Staatsmann versuchen, zwischen konservativen und liberalen Politikern ein normales Verhältnis gemeinschaftlicher Arbeit herbeizuführen. (Bravo!) Sie werden von mir nicht verlangen, daß ich Ihnen ausführe, wie ich mir die Verwirklichung dieses Gedankens in

feiner Anwendung auf die sächsischen Verhältnisse denke. Ein Eingehen auf die speziellen sächsischen Verhältnisse hätte praktischen Wert nur bei Kenntnis der Ereignisse der Landtagswahlen und unter Besprechung etwaiger Vorlagen, welche dem künftigen Landtage zu machen sein werden. Da sich hierüber das Gesamtministerium noch nicht schlüssig gemacht hat, kann ich mich darüber noch nicht äußern. Wenn ich mich aber heute einmal auf den Standpunkt der Parteien stelle, so meine ich, sollten sie vermeiden, den Wahlkampf mit einer Schärfe zu führen, die ihnen ein Zusammenarbeiten mit denjenigen Parteien erschwert, auf deren Mitarbeit sie angewiesen sind. (Lebh. Bravo!) Wie die konservativen und die liberalen Parteien des letzten Landtags mit anerkanntem Dypfer die einschneidende Wahlrechtsänderung nahezu einstimmig angenommen haben, so sollten sie in demselben Geiste der Verständigung sich beizeiten auf ein positives Zusammenarbeiten auch im neuen Landtage einrichten. (Bravo!) Nirgends mehr als auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung zeigt sich der Wert positiver Leistungen und sachlicher Tüchtigkeit. Mit politischen Phrasen ist da nichts zu erreichen. Das glänzende Aufblühen der sächsischen Gemeinden ist innerhalb ihres Gemeinbezirks alle Mitbürger zu ernster Arbeit und zu politischem Gemeinwohl zu erziehen. (Beifolgendes Bravo!) Diese Erziehung zur Arbeit, zum Gemeinwohl und damit zur politischen Reife kommt auch dem Staate zu Gute. Daher liegt in den Erfolgen dieser Erziehung die stärkste Empfehlung und die werbende Kraft für den Gedanken der Selbstverwaltung. Freilich darf man unter politischer Reife nicht die Zungenfertigkeit verstehen, mit der etwa ein alles besser wissendes Gemeindeglied die Maßregeln des Bürgermeisters oder Gemeindevorstands zu kritisieren versteht. (Beifolgendes Bravo!) Auch drückt sich politische Reife nicht in der Empfindlichkeit aus, die in jeder Verfügung einer Behörde einen Eingriff in die persönliche Freiheit wittert. Sondern politische Reife ist der klare Blick für den notwendigen und ursächlichen Zusammenhang der Dinge, der klare Blick für das Erreichbare u. das Verständliche für den sozialen Gedanken. Denn: was ist der Kern des sozialen Gedankens, richtiger des sozialen Tatbestandes? Er liegt nicht in der vielfach übertriebenen Bedeutung des sozialen Kampfes ums Dasein, nicht in dem von den Sozialdemokraten gepredigten sozialen Klassenkampf, sondern in der Erkenntnis, daß unser Staat, unsere Gemeinden lebende organische Gebilde sind. Wie nun innerhalb der Zellen, die einem Gesamtorganismus angehören, der Kampf ums Dasein ausgeschaltet ist zugunsten des großen sozialen Prinzips von der gegenseitigen Hilfe, wie die Zellen des Körpers sich fühlen als Teile des großen Ganzen, wie sie sich helfen, sich die Arbeit abnehmen, so sollen sich auch die Staatsbürger nicht als Einzelpersönlichkeiten auffassen, sondern als Glieder des Ganzen, dessen Wohle sie ihre eigenen Interessen unterzuordnen haben. Ebenso sollen aber auch die Gemeinden sich nicht als selbständige Kleinstaaten auffassen, die im Meer des freien Spiels der Kräfte wie Inseln herumschwimmen, sondern sie sollen sich fühlen als die Glieder eines festgefügtten Staats, mit dem sie auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Ich spreche das nicht aus als Kritik, sondern in Anerkennung dafür, daß in den sächsischen Gemein-

den der Staatsgedanke stets gepflegt worden ist. Wie sich die einzelnen Gemeinden unterscheiden, daß ihre Interessen sich dem Wohle des großen Ganzen zu fügen haben, so dürfen Sie, meine Herren, auch in der rücksichtslosen Anerkennung des Staatsgedankens und der damit gegebenen Staatsaufsicht den besten Schutz der Ihnen so wertvollen Selbstverwaltung erblicken. Möge es Ihnen in Ihrer Selbstverwaltung gelingen, Ihre Mitbürger zu politischer Reife, zu opferbereitem Gemeinwohl und damit zu wachem Patriotismus zu erziehen; dann werden sich die sächsischen Gemeinden — wie der Herr Staatsminister von Weisbach einmal gesagt hat — als die Säulen des sächsischen Staats erweisen. (Lebhafte, langanhaltende Beifall.) Der Minister schloß mit einem dreifachen Hoch auf die sächsischen Gemeinden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am heutigen Montag tritt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ die Fahrt nach Sagan an, wo er morgen Dienstag zur Einweihungsfeier der neuen Dampfpfählenverbindung zwischen Sagan und Trelleborg mit König Gustav von Schweden zusammentrifft. Die Begegnung zwischen den beiden Monarchen wird in der Weise verlaufen, daß vor Sagan auf der „Hohenzollern“ ein Frühstück eingenommen wird, worauf die „Hohenzollern“ und das Panzerschiff „Oskar II“, das den schwedischen König trägt, nach Trelleborg dampfen, wo König Oskar an Bord des genannten Panzerschiffes dem deutschen Kaiser zu Ehren ein Galadiner gibt. — Wie die „Berl. N. N.“ hören, wird der Kaiser nach den Feierlichkeiten in den heimischen Gewässern kreuzen und die Auslandsreise erst später antreten, als ursprünglich vorgesehen war.

— Die Münchener sächsischen Kollegien beschloßen, dem Kaiser die große Goldene Bürgermedaille zu überreichen.

— Zur Krise. Die Nordb. Allg. Ztg. stellt fest, daß der Standpunkt der Verbündeten Regierungen zur Finanzreform durch die beiden amtlichen Erklärungen in der vergangenen Woche geklärt worden sei. Die Annahme der Draufsteuer sei zu begründen, die Abschwächung der Tabaksteuer zu bedauern. Die größten Schwierigkeiten würden jedoch erst bei der Beratung des Gesetzes für die abgelehnten Besitzsteuern eintreten. Wirtschaftspolitische Nebenzwecke werden mit diesen Ersatzsteuern in keinem Falle verbunden werden dürfen. Die Verbündeten Regierungen werden keine Steuervorschläge akzeptieren, die an Stelle finanzieller Gesichtspunkte derartige wirtschaftspolitische stellen. Die Kompromißverhandlungen zwischen Regierungen-Vertretern und solchen der Mehrheitsparteien werden noch fortgesetzt.

— Kein Dividendensteuerantrag. Der in der vorigen Woche vom Abg. Bassermann in seiner Reichstagsrede ausdrücklich angekündigte Antrag auf Einführung einer Dividendensteuer von 2 Prozent liegt bis zur Stunde nicht vor, und es sind, wie der „Tag“ erfährt, neuerdings auch in der nationalliberalen Fraktion gewichtige Bedenken über die Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens entstanden. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Antrag überhaupt nicht eingebracht werden wird, und zwar mit der Begründung, daß sich durch den inzwischen bekannt gewordenen nahen Rücktritt des Fürsten von Bismarck die Lage wieder vollständig verändere habe.

— Im Reichstage verläutet, daß eine jungkonservative Partei in Bildung begriffen ist. Man fährt ihre Entziehung auf den Gegenlag in der Erbschaftsteuerfrage und anderen schwebenden Fragen zurück, der zwischen der konservativen Parteileitung und einigen konservativen Vereinen entstanden ist.

— Die Reichsbeamtenbesoldungsvorlage wird wahrscheinlich noch in dieser Woche zur Erledigung

kommen können. Es ist ein Kompromiß zwischen Regierung und Kommission zustande gekommen, nachdem sich die Regierung bereit erklärt, 17 Millionen Mark mehr, als sie ursprünglich bewilligen wollte, für die Befolgung bereit zu stellen. Es stehen jetzt also im ganzen 117 Millionen für die Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten zur Verfügung. Die Kommission hatte ursprünglich 132 Millionen gefordert.

**Fürst v. Hohenlohe-Langenburg** über die Erbschaftsteuer. Ein gutes Wort zu rechter Zeit hat der greise Fürst von Hohenlohe-Langenburg, der hochverdiente frühere Statthalter der Reichsländer, am Sonnabend in der württembergischen Ersten Kammer gesprochen. Er bedauerte, sagte der Redner, auf die tiefste, daß die Konservativen die Stellung zur Finanzreform eingenommen haben, die zu dem jetzigen Ergebnis geführt habe. Er hätte gewünscht, daß, als eine Besitzsteuer als notwendig erkannt worden ist, die Konservativen die Hand dazu geboten hätten. Mit der Ablehnung der Erbschaftsteuer haben die Konservativen eine mutwillige Politik getrieben. Wären die Konservativen entgegenkommend gewesen, so wäre uns geholfen. Jetzt sei zu fürchten, daß wir eine Besitzsteuer bekommen, die viel drückender ist und den Einzelstaaten Mittel nimmt, auf die sie Anspruch machen dürfen. Wie eine Remedur geschaffen werden solle, vermöge er nicht einzusehen. — Die treffende Charakteristik, die hier ein zweifellos im besten Sinn konservativ gerichteter Staatsmann und Standesherr der gegenwärtigen konservativen Reichstagspolitik angedeihen läßt, wird in den allerweitesten Volkskreisen lebhaftester Zustimmung begegnen: es ist eine Politik des Mutwillens, die von der konservativen Reichstagsfraktion beliebt wird.

**Reichstagsabgeordneter Duard** †. Am 2. Juli 1909 früh verschied zu Koburg, seinem Wohnsitz, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Justizrat Duard. Er entstammt einer alten thüringischen Familie, war am 13. Juni 1843 geboren, übte seit 1868 zu Koburg die Anwaltschaft aus und gehörte dem Reichstage als Vertreter Koburgs seit 1907 an. Mit seinem Tode erleidet nicht nur der Kreis seiner politisch. Gesinnungsgenossen, sondern das Vaterland einen herben Verlust. Duard wurzelte seinem Wesen und seiner Reigung nach fest im heimatlichen thüringischen Boden, fühlte sich aber in erster Linie als Deutscher, und beurteilte alle politischen Fragen unbeirrt nach den höchsten nationalen Gesichtspunkten. Schwer erkrankt nahm er am 24. Juni dieses Jahres im Reichstage noch an der Abstimmung über die Erbschaftsteuer teil; glaubte er doch im entscheidenden Momente jederzeit seinen Mann stellen zu müssen. Besorgt entließen ihn seine Freunde in die Heimat, aus der er nicht zurückkehren sollte. Sein Andenken wird hoch in Ehren gehalten werden.

**Das 16. deutsche Bundeschießen** in Hamburg hat am gestrigen Sonntag seinen Anfang genommen indem die Vorwoche eröffnet wurde, während die Hauptwoche erst mit dem kommenden Sonntag beginnt. Die Vorwoche wird in erster Linie Hamburg und seiner Umgebung den Vorteil bieten, einen Vorstoß auf die in der Hauptwoche gebotenen Herrlichkeiten zu nehmen, zudem sich ja auch dann die auswärtigen Schützen einstellen werden. An 181 Schießständen werden die internationalen Wettkämpfe, zu denen der Kaiser, Senat und Bürgerschaft von Hamburg, einzelne Staaten und Vereine wie auch Privatpersonen Preise gestiftet haben, ausgetragen werden. Das deutsche Bundeschießen wird alle 3 Jahre abgehalten.

**Mitteliberach**, 3. Juli. Das Luftschiff „Zeppelin I“ trat heute abend kurz vor elf Uhr bei sternklarem Himmel die Weiterfahrt nach Reß an. Major Sperling steuert auf der nach Ulm führenden Bahnlinie zu.

**Rußland**. Die „Woodburn“-Affäre ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Erst kürzlich veröffentlichte das russische offiziöse Blatt „Rossija“ zu jener Schießerei einen neuen Kommentar, in dem darauf hingewiesen wird, die auffallend strengen Abperrungsmaßregeln bei der Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm hätten dadurch ihre volle Berechtigung gehabt, daß von Finnland aus Attentatsversuche gegen das Leben des Zaren wahrscheinlich waren. In Finnland hat diese Auslassung des offiziellen Organs ziemlich berührt, da man in ihr eine Anzweiflung der finnländischen Treue gegen den Zaren erblickt.

**England**. Lord Beresfords Flottenprogramm. Den Reformwünschen Lord Roberts, des großen englischen Heerführers, sind die des bekannten Admirals Beresford gefolgt. Admiral Beresford fordert bis zum März 1914 10 Dreadnoughts, 18 Kreuzer 2. Klasse, 18 Kreuzer zum Schutz des Handels, 24 Aufklärungskreuzer und einige weitere „Kleinigkeiten“. Dies Programm würde die Engländer etwa 120 Millionen kosten! Ob die Gelder frei werden können, muß abgewartet werden. Interessant war, daß Lord Beresford auf die Schusslosigkeit der englischen Handelsstraßen hinwies.

**Die Erträge der einzelnen neuen Steuern** in England stellen sich wie folgt:

1908/09 1909/10 1910/11/12

Nachlasssteuer . . . 18 370 000 21 220 000 25 795 000

Stempelsteuer . . . 7 770 000 8 420 000 9 220 000

Einkommensteuer . . . 33 930 000 37 430 000 40 480 000

Bodensteuer . . . — 500 000 2 500 000

Die sogenannte Nachlasssteuer ist tatsächlich eine Nachlass- und Erbschaftssteuer. Erbschaften an Ehegatten und Kinder zahlen 1 v. H., Erbschaften an Geschwister zahlen 5 v. H. (früher 3 v. H.), an alle übrigen Personen 10 v. H. Erbschaften an Ehegatten und Kinder bleiben frei, 1. wenn der ganze Nachlass unter 15 000 Pf. (300 000 M.) beträgt, 2. wenn der Anfall unter 1000 Pf. (20 000 M.) beträgt, 3. wenn der Anfall an die Witwe oder ein Kind unter 21 Jahren weniger als 2000 Pf. (40 000 M.) beträgt. Geschenke bei Lebzeiten werden zur Versteuerung herangezogen, wenn sie weniger als 5 Jahre zurückliegen.

**London**, 2. Juli. Ein politischer Doppelmord, der eine ungeheure Sensation hervorgerufen wird, ist gestern abend in dem hiesigen Imperial-Institute begangen worden. Nach Beendigung des Vortragsabends, als die Leute sich eben anschickten, den Saal zu verlassen, redete ein indischer Student den Oberleutnant Sir William Curzon-Willie, einen früheren indischen Offizier, der seit 1901 den

wichtigen Posten eines politischen Agenten des Staatssekretärs für Indien bekleidet, an, und beide sprachen anscheinend freundlich miteinander. Da zog der Student plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte vier Schüsse auf den Oberleutnant ab, der auf der Stelle tot zusammenbrach. Bevor man den Mörder fassen konnte, feuerte dieser noch einen fünften Schuß ab, der den hier seit langem schon wohnenden indischen Beamten Artur Maicace gleichfalls zu Tode traf. — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich um politische Mordtaten handelt, die schon seit langer Zeit befürchtet wurden. Da die hiesige Polizei darüber zuverlässige Mitteilungen erhalten hat, daß die indischen Terroristen durch Angriffe auf Beamte des indischen Amtes (India-Office) einen Druck auf dasselbe ausüben wollen, so werden seit einiger Zeit die Leute des indischen Amtes polizeilich besonders geschützt, ebenso stehen die hier wohnenden indischen Studenten unter strenger polizeilicher Beobachtung. Wie aber die beiden Verbrechen zeigen, hat sich die Polizei von den befürchteten Ereignissen überraschen lassen.

**Türkei**. Mahmud Schefer-Bascha erklärt, daß das Kriegsgeschick die Schuld Abdul Hamids an den Ereignissen vom 13. April festgestellt habe, daß Abdul Hamid jedoch nicht vor den Staatsgerichtshof gestellt werden wird. — Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist das dort stehende dritte Armeekorps mobilisiert worden und zwar infolge der gemachten Entdeckung von einer griechischen Verschwörung gegen die Jungtürken und Bulgaren.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Eibentoch**, 5. Juli. Die Sommerferien reichen in diesem Jahre an unseren Schulen vom 15. Juli bis 7. August, die Michaelisferien vom 25. Sept. bis 9. Oktober. Unterrichtsschluß findet also statt Mittwoch, den 14. Juli, mittags, soweit die Sommerferien, Freitag, den 24. September, mittags, soweit die Herbstferien in Betracht kommen.

**Schönheide**, 2. Juli. Hier wurde der Handarbeiter Reinhold Schädlich in Haft genommen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, gehört derselbe der Einbrecherbande an, die eine sehr große Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle, die in den letzten Jahren in der hiesigen Gegend, sowie in der Gegend von Auerbach, Rothentirchen, Stützengrün u. vorgekommen sind, verübt, teilweise auch bereits zugestanden haben. Bei einigen solcher Diebstähle haben die Diebe auch Waffen bei sich getragen.

**Schönheide** erhammer. Wie uns von den Eltern des überfahrenen kleinen Pils mitgeteilt wird, ist die in unserem Bericht in Nr. 76 enthaltene Bemerkung, daß die beiden Radfahrer Blumenpenden an der Leiche niederlegten, nicht richtig. Auch an der Beerdigung sollen sie nicht teilgenommen haben.

**Carlsfeld**. In einem Anfälle geistiger Unmachtung hat sich hier am 3. d. s. Mon. der 75 Jahre alte Privatmann L. in seiner Wohnung durch Erhängen entleibt.

**Morgenröthe-Kautenkranz**. Anlässlich seiner 25-jährigen ununterbrochenen Tätigkeit bei der Firma H. L. Vattermann & Söhne hier ist dem Prokurist Herrn Emil Albin Lindacher von der Handelskammer Plauen durch deren Mitglied Herrn Fabrikbesitzer Max Ludwig in Eibentoch im Beisein des Herrn Firmeninhabers sowie der Beamten- und Arbeiterchaft eine Anerkennungsurkunde überreicht worden. — Weiter wurde bei dieser Gelegenheit Herr Prokurist Lindacher nach einer Ansprache des Herrn Besitzers Vattermann in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste neben anderweitigen Ehrungen zum Direktor der Firma H. L. Vattermann & Söhne ernannt.

**Leipzig**, 1. Juli. Nach 4-jähriger Dienstzeit ist heute der Leipziger Kriminal-Oberwachtmeister Gustav Golde in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Der Name Golde wird auf viele Jahrhunderte hinaus ohne sein Zutun der Nachwelt erhalten bleiben, denn er befindet sich auf der Ehrentafel, die in der hiesigen Thomaskirche zum Gedächtnis der im Kriege 1870/71 gefallenen Soldaten der Leipziger Regimenter seinerzeit aufgestellt worden ist. Golde diente bei Ausbruch des Krieges im sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 107 und erlitt bei dem Sturm auf St. Privat eine sehr schwere Unterleibsverwundung, wurde darauf in verschiedenen Lazaretten versorgt und kam erst zu seinem Truppenteil zurück, als dieser nach Beendigung des Feldzuges wieder in Leipzig eingedrückt war. Da Golde in der Zwischenzeit nichts von sich hatte hören lassen, figurirte er als Toter auf der amtlichen Verlustliste. Hoffentlich bewahrt er sich das bestmögliche Sprichwort, daß Totgeplagten ein langes Leben beschieden sei, in vollem Maße an dem alten Veteranen.

**Freiberg**, 2. Juli. Von hier wird folgender Vorgang berichtet: Bei strömendem Regen hat ein noch unbekannter, etwa 50 Jahre alter Mann den ganzen Tag über im Graben an der Halsbrüdenener Straße gelegen, und als er nachmittags gegen 5 Uhr endlich aufgehoben wurde, konnte der Arzt nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Als gestern früh 1/4 Uhr Bergarbeiter zur Schicht gingen, fanden sie einen Mann, der fast unerkennbar liegend an einem Straßbaum lehnte. Der Mann rief die Bergleute an und bat sie, ihm beim Anziehen seiner Kleider behilflich zu sein. Die Bergleute halfen ihm auch, hielten ihn aber für einen Betrunknen, da er sagte, er sei aus Freiberg und habe sich einen Spaß gemacht. Da sie den Mann aber nicht auf die Beine bringen konnten und eilig an ihre Arbeit hatten, ließen sie ihn liegen. Als sich nachmittags gegen 4 Uhr Vorübergehende seiner annahm, konnte er nur noch lautlos die Lippen bewegen. Die nun verständigte Tuttendorfer Gemeindebehörde sandte sofort ein Geschirr ab. Als dieses gegen 5 Uhr eintraf, war der Unglückliche bereits gestorben. Ein zufällig vorüberfahrender Arzt veranlaßte die Ueberführung des Toten in das Krankenhaus Freiberg.

**Zwickau**, 2. Juli. Strafkammer III. Ueber den wegen Eigentumsvergehen rückfälligen Handarbeiter F. Sch. in Eibentoch verhängte man wegen eines in Zschorlau begangenen Ladendiebstahls eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Mildernde Umstände wurden angenommen. Er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

**Rirschberg**, 2. Juli. Stadtrat Kommerzienrat Doerfel hier hat zum dauernden Gedächtnis der Besuche

hiesiger Stadt durch Ihre Majestäten König Albert am 1. Juli 1883 und König Friedrich August am 2. Juli 1908 ein so großes, in nächster Nähe der Stadt gelegenes Waldgrundstück erworben und der Stadt zum Geschenk gemacht. Der Wald soll künftig den Namen „Königswald“ führen.

**Berg** i. V. Der gewaltige Talsperrenbau der Stadt Plauen, der im Weigenbachtale in der Nähe unserer Stadt vor sich geht, neigt sich der Vollendung zu. Die fiskalische Straße zwischen Poppengrün und Berda ist auf eine neue Strecke verlegt und bereits dem Verkehr übergeben worden, der neue Straßenteil bildet einen Damms zwischen dem Betriebs- und Trinkwasserbecken. Das Betriebswasserbecken faßt 350 000 Kubikmeter und das Trinkwasserbecken 3 200 000 Kubikmeter Wasser. Das Talsperrengebiet ist von zahlreichen Wäldungen umgeben. Es besteht nach menschlicher Berechnung die feste Annahme, daß durch die Sperrung die Stadt Plauen für absehbare Zeit mit Wasser versorgt ist. Bereits seit 14 Tagen wird das Wasser in dem Betriebsbecken angestaut. Die Sperrmauer ist am Fuße 35 Meter breit, 42 Meter hoch und oben 4 1/2 Meter breit. Der Mauergrund ist 4 Meter tief in die Erde auf harten Felsen aufgebaut. Die beiden in die Mauer eingebauten mächtigen Durchlaßrohre werden nur in dringenden Fällen geöffnet werden, und das Trinkwasser wird durch Ablaufrohre durch die Mauer in die Filter und dann nach Plauen geleitet. Nach etwa zwei Monaten wird das Trinkwasserbecken gefüllt werden.

**Kleine Mitteilungen aus Sachsen**: König Friedrich August ist am Freitag von seiner Erzgebirgsreise wieder in Dresden eingetroffen. Anlässlich derselben sind in den Orten Zschopau, Frankenberg, Marienberg, Osbernhau, Grünhainichen u. wieder zahlreiche Stiftungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken seitens begüterter Einwohner gemacht worden. — In Meerane kamen innerhalb acht Tagen vier Selbstmorde vor, zuerst war es ein 15-jähriger Lehrling, der sich von einem Personenzug überfahren ließ, dann der Hausmann der Turnhalle, der sich nach der Heimkehr von einem Bergnügen in der Nacht erhängte; ferner ein Mitglied der Stadtkapelle, das sich am Sonnabend in einem benachbarten Gehölz erhängte, und am Dienstag ein Witwer, der sich die Pulsadern öffnete und an Verblutung starb. — Das „Erhängen“ probieren wollte der 14-jährige Schulknabe Schreiter in Mittelschmiedeberg bei Annaberg. Er hatte sich zu diesem Zwecke auf den Boden der elterlichen Wohnung begeben, wo er später als Leiche aufgefunden wurde. — Die Werbung, daß in Weipert in Böhmen eine Löwin entsprungen und in die Wälder geflüchtet sei, hat sich als eine fette Ente Wiener Zeitungen erwiesen.

### Reichstag.

**Sitzung vom 1. Juli.**  
Der Reichstag erledigte am Donnerstag die Brausteuer-Vorlage, wobei er in namentlicher Abstimmung einen Antrag Richter, den Brausteuerertrag von 100 auf 80 Millionen M. herabzusetzen, mit 188 gegen 168 Stimmen ablehnte. Die bayerischen Zentrumsmitglieder wollen nun in 3. Lesung gegen die Vorlage stimmen. Die Kommission hatte an der Regierungsvorlage einige Änderungen vorgenommen, aber den Staffelfürst bestehen lassen. Abg. Richter (Ztr.) erklärte, seine bayerischen Parteifreunde würden die Vorlage ablehnen, wenn nicht ein Antrag Richter angenommen würde, der den Ertrag der Brausteuer von 100 auf 80 Millionen herabsetzt. Die Abg. Weber (natl.) und Bachm. (freis. Brg.) erklärten, daß ihre Freunde die ganze Vorlage nach dem Fall der Erbschaftsteuer ablehnen müßten. Abg. v. Camp (Fpt.) trat für die Kontingenzierung ein. Schatzsekretär Sydow bittet, an dem Staffelfürst festzuhalten. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt im Namen des Bundesrats, daß zwischen diesem und dem Reichstag weder persönliche noch sachliche Differenzen bestehen. Der bayerische Bundesratsvorsitzende Graf Lerchenfeld befragt die Erklärung und weist die Frage zurück, daß zwischen ihm und dem Reichstag persönliche Verhältnisse bestehen. Abg. Singer wünscht, daß die vorstehenden Erklärungen auf die morgige Tagesordnung gesetzt werden. Abg. v. Ritzthum (kons.) stimmt dem zu. Dann werden die Abstimmungen über die Brausteuer-Vorlage vorgenommen, von denen die eingangs erwähnte die wichtigste war.

**Sitzung vom 2. Juli.**  
Der Reichstag erledigte in seiner Freitag-Sitzung die Tabaksteuer-Vorlage. In der Debatte, die sich recht langwierig gestaltete, befragte Abg. Stresemann (natl.) von der Wertsteuerverordnung eine Kongruenz der Tabakindustrie zum Schaden der kleinen Gewerbetreibenden und trat für die Gewichtssteuer ein, die auch Abg. Hermann (fr. Bp.) befragte. Abg. Schalk (Fpt.) trat für die Aufrechterhaltung der Kontingenzbestimmungen ein. Schatzsekretär Sydow befragte die Ablehnung der Sonderrollesteuer und hielt im übrigen die Wertsteuerverordnung auch für gerechtere als die Gewichtssteuer. Zur Abstimmung lagen schließlich vor ein Antrag Richter u. Gen. (Fpt.) auf Entschädigung arbeitslos werdender Arbeiter und ein Antrag Gieseler (Ztr.) auf Unterführung arbeitslos werdender Tabakarbeiter. Der Antrag Richter wurde mit 298 gegen 67 Stimmen abgelehnt, der Antrag Gieseler mit 241 gegen 12 Stimmen angenommen. § 1 der Vorlage (Erhöhung des Gewichtsmaßes) wurde in der Kommission abgelehnt, ebenso § 1a (Wertsteuervorschlag für Tabakblätter) in namentlicher Abstimmung angenommen.

**Sitzung vom 3. Juli.**  
Der Reichstag erledigte am Sonnabend in einer mehr als 9 stündigen Dauerung die Branntweinsteuer-Vorlage. Die Nebenabstimmung drehte sich zunächst um die sog. Liebesgabe, welche die neue Wehrzeit auf 20 M. erhöhen, die Rente auf 15 und später auf 12 M. herabsetzen sollten. Die Abg. Weber (natl.), Sabetum (Soz.), Schweichardt (Bübb. Volksp.) traten für die Herabsetzung, die Abg. Speck (Ztr.), v. Camp (Fpt.), Bogi (Wirtsch. Brg.) und Köstler (Kons.) für die Erhaltung des Satzes von 20 M. ein. Abg. Rommelen (Freis. Brg.) sagte, was bei einer solchen Steuererhöhung aus dem Bolle wird, ist der Rechten ganz egal, wenn die Agrarier nur ihren Profit haben, aber einmal müsse es doch anders werden. Abg. Semler (natl.) erklärte, es werde sich noch einmal rufen, daß hier die Regierung von einer agrarischen Mehrheit Unterstützung machen lasse. Abg. Götthel (Freis. Brg.) fragt, haben wir denn überhaupt noch eine Regierung oder einen Reichstag? Die 20 M.-Liebesgabe wird darnach mit 207 gegen 143 Stimmen angenommen. Als Schatzsekretär Sydow bei dem Standpunkt . . . wird ihm zugewiesen: Die Regierung steht auf dem Standpunkt . . . wird ihm zugewiesen: Die Regierung denn einen Standpunkt? Sie hat ja überhaupt keinen! Der Präsident sucht durch flüchtigen Säuten mit der Glocke die Ruhe wieder herzustellen, dabei fliegt ihm die Glocke in großen Bogen aus der Hand und der Klappel reißt ab. Die weiteren §§ der Vorlage wurden nach den Beschlüssen der neuen Kommission-Mehrheit, unter Ablehnung sämtlicher, von der Linken gestellten Änderungsanträge angenommen. Montag Fortsetzung.

### Der Pflicht getreu.

Von A. v. Biliencron.  
(2. Fortsetzung.)  
Schweigend ließ sie es geschehen, und stumm setzten sie ihre Wanderung fort. Bald standen sie in den Lichtung hart am Bache, wo die kleine Pforte auf die Landstraße führte. Der Mond war aus dem Gewölk hervorgetreten, und leuchtete Wolk, daß er ohne Mühe das Schlüsselloch finden konnte. Mit einem nachdenklichen Geräusche drehte sich der

ert am 1908  
Wal-  
gemacht.  
führen.  
per-  
tale in  
ch der  
Pop-  
berlegt  
der  
m Be-  
wasser-  
wasser-  
erren-  
Es  
nahme,  
sehbar  
Tagen  
Die  
hoch  
ist 4  
ebaut.  
Durch-  
öffnet  
lären  
kwa-  
se n:  
seiner  
offen.  
Fran-  
n. c.  
b ger-  
gerhalb  
s ein  
enzug  
halle,  
en in  
bika-  
arten  
der  
stark.  
brige  
g bei  
den  
spä-  
ung,  
ngen  
eine

Schlüssel im Schloß. Zugleich fuhren hinter den beiden aus dem Schloß zwei Köpfe heraus, und zwei Augenpaare spähten neugierig umher.

Es waren junge Gärtnerburschen, die ihr Vergnügen darin gefunden hatten, sich hier in dem Rahne, der im Schloß lag, die Zeit zu vertreiben. Nun wollten sie einmal feststellen, wer da aus der stets verschlossenen Pforte hinausging.

Wolf zeigte auf erleuchtete Fenster, die jenseits der Landstraße schimmerten.

„Da liegt das Dorf. Sie haben nur noch wenige Schritte. Darf ich Sie noch weiter begleiten?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, aber ich danke — danke Ihnen!“

„Hastig wollte sie davongehen, doch er hielt sie zurück.“

„Hier, nehmen Sie dies Taschenbuch mit, ich fand es im Wohnzimmer. Sicher ist sicher, man kann immer nicht wissen, wie alles kommt, und das Buch könnte etwas verraten.“

Er reichte es ihr und zog dabei zugleich ihre Hand an seine Rippen. Dann gab er sie frei.

„Schweigen wie das Grab“, sagte er, und das Klang gleich einem Gelübde.

„Danke — Dank —“ war die Antwort.

Wie ein Schatten huschte sie nun davon, über die Landstraße fort, den Pfad entlang nach dem Dorfe zu.

Die Arme verfränkt, blieb Wolf am Gitter stehen und versuchte die Dunkelheit zu durchdringen, die ihm so rasch die Gestalt der Geliebten entzogen hatte.

Erst als er annehmen mußte, daß sie längst das Dorf erreicht hatte, lehrte er langsam zum Hause zurück.

Im Boot an der Uferstelle lagen zwei lustige Gesellen ausgestreckt auf dem Boden des Rahns, versuchten nach Möglichkeit, das leichte Ding hin und her zu schaukeln, und berieten dabei, wer wohl die Schwarze gewesen sein könnte, die der junge Herr so heimlich hinausgelassen hatte. Dazwischen kicherten sie, bliesen auf den Pfeifen, die sie aus dem Rohr geschnitten hatten, und trieben allerhand märkisches Zeug. Sie genossen eben auch, aber auf ihre eigene Art, den stillen Frühlingsabend.

### 2. Kapitel.

In Rauschbach hatte die Beerdigung des Guts herrn stattgefunden. Die ganze Nachbarschaft war dort versammelt gewesen. Man hatte Wolf Martens seine Teilnahme ausgesprochen, und dabei hatte dieser und jener mehr oder weniger unverhohlen den jungen Mann als zukünftigen Nachbar willkommen geheißen.

Wolf hatte dann etwas Unverständliches gemurmelt, das ähnlich geklungen hatte wie — das muß ich abwarten — oder — das wird sich erst herausstellen —, und der andere war dann über diese halbe Abwehr achtlos fortgegangen.

Der Tag der Testamentseröffnung kam und brachte völlig überraschende Bestimmungen.

Nicht Wolf Martens war der Erbe von Rauschbach und allem, was drum und dran hing, sondern Bernd von Horntal, ein Brudersohn des Verstorbenen, von dem man bis jetzt in der Umgegend so gut wie nichts gehört hatte.

Die letzte Willensäußerung des alten Herrn Wolf Albrecht von Horntal war vor kurzem niedergeschrieben und lautete: „Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß der einzige Sohn meines verstorbenen Bruders Kurt, der ehemalige preussische Referendar Bernd von Horntal, der seinerzeit nach Amerika ging, dort noch lebt, so habe ich ihn hierher gerufen. Heute, nachdem er in die Heimat zurückgekehrt ist, habe ich mit ihm eingehende Rücksprache genommen und bestimme nunmehr, daß mein Rittergut Rauschbach sowie mein Vermögen an meinen Neffen Bernd von Horntal übergehen soll, dieweil es recht und billig ist, daß der Besitz bei meinem Namen bleibt. Mein Neffe Wolf Martens hat zu meinen Lebzeiten von mir empfangen, was ich ihm zukommen lassen kann. Nachdem ich gewillt bin, meinem Neffen Horntal das Gut zu vermachen, braucht dieser auch das übrige Geld als Betriebskapital, daher muß mein anderer Neffe Wolf Martens sich zufrieden erklären mit dem, was er bereits von mir erbielt.“ Folgte die genaue Benennung der Wertpapiere und eines Barkapitals von dreißigtausend Mark, das noch angelegt werden sollte. Diese Bestimmungen gaben der Umgegend viel Stoff zum Reden. Der Landrat war der einzige, der einmal von diesem Brudersohn etwas gehört hatte. Viel Erstaunliches war es nicht, was da aufgetischt wurde. Er sollte ein leichtlebiger, um nicht zu sagen leichtsinniger Patron gewesen sein und als Referendar in Berlin gelebt haben. Ganz plötzlich war er da von der Bildfläche verschwunden, und Wolf Albrecht von Horntal hatte später auf Befragen nur immer geantwortet: „Der ist in Amerika verschollen, ist tot.“ Schade drum, denn wenn der sich nur

erst die Hörner abgelaufen hätte, wär's ein ganz samofer Arel geworden.“

Nun tauchte dieser Verschollene urplötzlich wieder auf und Juma erzählte, daß er mit Absicht jahrelang nichts von sich hatte hören lassen, weil er für seine letzten Angehörigen nicht eher hätte auftauchen wollen, bis er sich eine wohlgegründete Existenz geschaffen habe. Das mußte nun wohl so einigermaßen der Fall sein, denn jedenfalls hatte er wieder von sich hören lassen, die Beziehungen mit dem Onkel von neuem angeknüpft und schiedte sich jetzt an, mit seiner Frau, einer stotten Amerikanerin, und einem schönen vierjährigen Knaben das Erbe des Onkels anzutreten. Mit etwas kritischen Augen sah die Umgegend diesem ausländischen Vogel entgegen, schaute sich aber schnell mit seinem unerwarteten Erscheinen aus, besiegte durch die seinen weltmännischen Formen, die Bernd, wie seine Frau, völlig beherrschten, und gefangen genommen durch die heitere Liebenswürdigkeit, die dem Ehepaar eigen war. Bei dem Feststellen des Vermögens hatte es sich gezeigt, daß zwar die genannten Papiere sich in dem Geldschrank befanden, die dreißigtausend Mark in bar aber nicht zu finden waren und auch nicht die geringste Angabe, wie diese angelegt wären. Es wurde gefragt, geforscht, gesucht, aber da sich keine Spur herausfinden ließ, meinte der neue Gutsbesitzer in seiner lustigen, leichtsinnigen Weise: „Lassen wir den Krempel ruhen! Der alte Onkel wird sich auch mal einen fidelen Abend gemacht haben! Hat vielleicht gejagt oder sonst Alotria getrieben. So was kann auch mal über den Besten kommen!“

Damit war die Sache erledigt; denn wenn der, den die fehlende Summe allein anging, sich die Geschichte auf seine Weise erklärte, so konnten sich auch die andern dabei beruhigen. In die Günst der Nachbarschaft hatte er sich dadurch fester gesetzt, denn man rechnete es ihm hoch an, wie wenig Wesens er davon machte, daß ihm diese Summe im letzten Augenblicke noch verloren gegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Ein bekannter Gelehrter, Professor Pfannenstiel, der Direktor der Kieler Universitätsfrauenklinik, ist an einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zuzog, gestorben.

Zu dem Raubmord auf dem Brocken gibt die Staatsanwaltschaft in Halberstadt folgende Erklärung ab: Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß der Mörder anscheinend identisch ist mit einem Manne, der in der Nacht vor dem Morde, also vom 26.—27. Mai, in dem Bahnhofshotel Perchnia zu Jfenburg übernachtet und am Donnerstag früh 4 1/2 Uhr, ohne das Nachtglois zu bezahlen, sich heimlich aus dem Hotel entfernt hat, also mittellos gewesen ist. Dieser Mann, das steht fest, ist von Jfenburg direkt nach dem zum Brocken führenden Schneelochwege, auf dem nachher Friedrich erschossen wurde, hinausgegangen und hierbei von mehreren Personen gesehen worden.

Zur Mordaffäre Elsie Siegel. Die amerikanischen Behörden haben die japanischen gebeten, auf jedes in japanischen Häfen einlaufende Schiff ein wachames Auge zu haben, da begründeter Verdacht besteht, daß der Mörder der Elsie Siegel, der Chinese Leon, sich nach Japan gewandt hat. Die japanische Polizei hat nun die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Demnach erweist sich jene Meldung als falsch, nach der eine im Hudsonstrom aufgefundene Leiche die Leons sein sollte.

Bei dem Bauder neuen Hafenanlagen in Newport (Wales) sind durch einen Dammbrech gegen 40 Arbeiter ums Leben gekommen.

Erdbeer-Bowle. Ein Liter sorgfältig ausgesuchter Erdbeeren gibt man in eine Bowle oder in einen Suppentopf und bestreut die Beeren mit ziemlich viel grob gestoßenem Zucker. Die Beeren müssen ganz von Zucker eingehüllt sein. Nach zwei Stunden gießt man eine Flasche guten, weißen Weines darauf, verdeckt die Bowle und gräbt sie in Eis ein. Sie muß so wenigstens eine Stunde, auch länger stehen. Kurz vor dem Gebrauche gibt man noch 3—4 Flaschen Weines und eine Flasche Wasser dazu, welche auch schon im Eise gestanden haben müssen. Beim Einfüllen in die Gläser kann man noch in jedes Glas Champagner gießen, doch ist dies nicht unbedingt nötig. Sollte die Bowle zu wenig süß sein, so gibt man in jedes Glas noch Staubzucker nach. Garten-Erdbeeren eignen sich auch vorzüglich zur Bowle.

### Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 27. Juni bis mit 3. Juli 1909.  
Geburtsfälle: 156) Dem Färber Paul Robert Kunstmann hier 1 S. 156) Dem Former Ernst Hermann Hofmann in Schönheide hier 1 S. 157) Der ledigen Köcherin Anna Marie Hofmann hier 1 S. 158) Dem Wärfenfabrikarbeiter Gottfried Eduard Dreschner in Neuhöhe 1 S. 159) Dem Ingenieur Heinrich Hermann Köhler in Schönheide hier 1 S. 160)

Der ledigen Strumpfliegerin Minna Marie Schott hier 1 S. 161) Dem Lehrer Franz Paul Spengler in Neuhöhe 1 S.

Aufgebote: a. hiesige: 41) Tischlergehilfe Rudolph Albert Fleckig in Grün i. S. mit Kontoristin Elia Heubig hier in Schönheide hier. 42) Wärfenfabrikarbeiter Paul Alfred Bent hier in Wärfenfabrik hier. 43) Kaufmann Ernst Albert Schrade hier mit Hausdöchter Elia Meta Dreschner hier.

b. auswärtige: keine.  
Eheschließungen: 38) Wärfenfabrikarbeiter Franz Emil Wählig hier mit Wärfenfabrikarbeiterin Johanne Marie Hartmann hier. 39) Färbereiarbeiter Friedrich Alwin Häder hier mit Wärfenfabrikarbeiterin Elia Elise Fröhlich hier.

Sterbefälle: 87) Eugen Rudi, S. des Modellzeichners Bruno Eugen Rudi in Schönheide hier, 9 J. 8 M. 20 T. 88) Invalidenrentnerin, frühere Wollwarenfabrikarbeiterin Karoline Louise Wähligmann hier, ledigen Standes, 68 J. 4 M. 22 T. 89) Melinka Paula, Z. des Wärfenfabrikarbeiters Hermann Alban Wählig hier, 10 J. 7 M. 26 T.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 7. Juli 1909, vorm. 10 Uhr: Rosenkommunion, Pfarrer Wolf. Abends 8 Uhr: Bibelfunde, Pfarrer Wolf.

### Wettervorhersage für den 6. Juli 1909.

Südwestwind, veränderlich, kein erheblicher Niederschlag, Gewitterneigung.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Am Sonntag fand unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reiche der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei statt. Der Vorsitzende der Partei, Abgeordneter Bassermann, referierte über die Reichsfinanzreform und die innerpolitische Lage. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der die Notwendigkeit der Verbindung einer Besteuerung des Massenverbrauchs mit einer allgemeinen Besitzbesteuerung betont wird, für die nur die Erbschaftsteuer in Frage kommen kann. Die Steuergesetzgebung der neuen Mehrheit ist abzulehnen, die Konservativen sprengten den Block, bahnten dem Zentrum den Weg zur alten Macht und stürzten den hochverdienten Reichskanzler. Das deutsche Bürgertum wird zum Widerstand und Kampf aufgerufen und aufgefordert, die Parteinteressen zurücktreten zu lassen hinter den Interessen der Allgemeinheit.

Essen a. d. Ruhr, 5. Juli. Zwischen Alteneßen und Gelsenkirchen wurde die Leiche der Ehefrau eines Arbeiters vollständig verlohrt aufgefunden.

Meß, 4. Juli, 8 1/2 Uhr vormittags. Zeppelin I ist kurz vor 8 Uhr glatt gelandet. Die Landung des Reichsluftschiffs 3. I vollzog sich bei herrlichem Sommerwetter und fast völliger Windstille. Das Luftschiff wurde vom Exerzierplatz Frescat, wo sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zum Empfang eingefunden hatten, um 7 Uhr 10 Minuten gestoppt und näherte sich dann schnell. Es machte zunächst in ruhiger Fahrt eine Reihe von Evolutionen über Meß und den Vororten, bevor es sich der Halle näherte; dann umkreiste es die Halle mehrere Male in weiten, dann immer enger werdenden Bogen. Gegen 8 Uhr stand es in mäßiger Höhe vor der Halle still und wurde an den herabgeworfenen Tauen von Soldaten vollends zu Boden gezogen. In den Gondeln befanden sich sieben Personen. Das Luftschiff, das eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 45 Kilometer in der Stunde erreichte, kam in Folge der günstigen Witterungs- und Windverhältnisse bedeutend früher, als man erwartet hatte. Bei der Landung des Luftschiffes durchbrach die Zuschauermenge den militärischen Kordon und konnte nur mit größter Mühe davon abgehalten werden, sich in die allernächste Nähe des Luftschiffes zu begeben. Das Luftschiff wurde von der bereitstehenden Luftschiffer-Abteilung leicht und sicher, fast mühelos, in die Halle geleitet, wo es in geringer Höhe über dem Erdboden verankert wurde. Alle Fahrteilnehmer sahen in Folge der Strapazen recht übermüdet und abgepresst aus, waren jedoch über den jubelnden Empfang sichtlich erfreut.

Wien, 4. Juli. Kaiser Franz Josef reiste am Sonntag abend nach Spittal ab zur Eröffnung der Tauernbahn.

Wien, 4. Juli. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, hat sich König Eduard definitiv entschlossen, auch in diesem Jahr zum Kurgebrauch nach Marienbad zu gehen. Er wird in der ersten Hälfte des August eintreffen.

Konstantinopel, 4. Juli. Der Sultan nahm am Sonntag eine Revue über die Flotte ab. U. a. waren zugegen der Kadise, alle Minister, Mahmud Schewket Pascha, die Senatoren und Deputierten. Das Publikum gab seiner Begeisterung in lebhaften Ovationen Ausdruck. Die Blätter feiern die Flottenrevue als ruhmvolle Wiedergeburt der Kriegsmarine.

## Hochinteressant: Allgemeine Bauartikel-Ausstellung Leipzig Meßplatz bis 11. Juli.

**Einige Städer**  
sucht zum sofortigen Antritt, 1 Lauf-  
kinder, 1 Fahrstuhl u. 1 Sport-  
wagen verkauft billig  
Richard Neuhahn.

**Maschinenraum**  
zu vermieten.  
Gasankaltweg 21.

**Eine Stube**  
mit Kammer zu vermieten.  
Theaterstr. 10.

**Ein Portemonnaie mit 6 M.**  
Inhalt vom Pfarrgut bis Post-  
platz verloren worden. Gegen Be-  
lohnung abzugeben i. d. Exped. d. Bl.

**Tüchtiger versetzter  
Appreteur**  
gesucht von W. Ziegler & Co.

**Neue Vollheringe,**  
geräuchert und mariniert, in  
vorzüglicher Qualität empfiehlt  
Emil Zeuner.

**Schöne Wohnung,**  
bestehend aus 2 Wohnkabinen, Schlaf-  
stube und Küche nebst Zubehör per  
1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt  
die Exped. ds. Bl.

**Pickel im Gesicht**  
und am Rücken, Hüften, Wul-  
sten, Wunden u. sonstige Schwa-  
chheiten heilt Sie mit  
langem mehr beim Gebrauch von  
Zucker's Patent-  
Medizinal- Seife,  
Zucker-Creme-  
Urtel nachholbar  
glüht Jäten u. Wange, macht die Haut feiner u.  
ganz, gibt den Wangen ein zartes Rot und u. verleiht  
natürliche Wärme u. jugendlichen Glanz. Preis 10 Pf. u. 20 Pf. — Heberichs Apotheke.

In Eldenrod echt bei H. Hofmann, Drogerie.  
**Halb-Etage**  
(3 Zimmer), sofort oder später zu  
vermieten.  
H. Heintz,  
Gasankaltweg.

**Die Parlerewohnungen**  
im Hause Feldstraße 11 sind vom  
1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.  
Näheres daselbst I Treppe.

**Siebelwohnung**  
sofort zu vermieten.  
Bismarckstr. 13.

**Platz:**  
**Wohnung f. Sommerfrischler**  
zu vermieten  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von  
Emil Hannebohn.

**Abonnements**  
auf das „Amts- und Anzei-  
blatt“ werden noch fortwährend bei  
unsern Voten, bei sämtlichen Post-  
ämtern und Landbriefträgern und  
in der Expedition d. Bl. angenom-  
men und die seit dem 1. Juli er-  
schienenen Nummern, soweit der  
Vorrat reicht, nachgeliefert.  
Den fälligen Abonnements-Betrag  
bitten wir nur gegen gedruckte  
Quittung an unsere Kassen verab-  
folgen zu wollen.  
Expedition des Amtsblattes.

# Räumungs-Ausverkauf!

# Wäsche und Baumwollwaren.

Wir bitten Preise und Qualitäten zu vergleichen.

Damen-Hemd, Vorderschluss, kräftiges Hemdentuch mit Trimming	Stück	75 Pfg.
Damen-Hemd, Vorderschluss, starkes Hemdentuch mit reicher Garnierung	Stück	105 Pfg.
Damen-Hemd, Vorderschluss, Hemdentuch I mit reicher Bogengarnierung	Stück	130 Pfg.
Damen-Hemd, Achselschluss, Hemdentuch I mit reicher Stickerei	Stück	150 Pfg.
Damen-Hemd, Achselschluss, Renforcé mit echter Madeirapasse, gebogen	Stück	195 Pfg.
Damen-Beinkleid, geraucht Croisé mit gebogtem Volant	Stück	95 Pfg.
Damen-Beinkleid, Pa. Haustuch mit Stickerei-Volant und -Einsatz	Stück	170 Pfg.
Damen-Kniebeinkleid, feiner Renforcé mit 12 cm breitem Stickerei-Volant	Stück	155 Pfg.
Damen-Nachtjacke, geraucht Croisé mit reichem Trimming bes.	Stück	95 Pfg.
Damen-Nachtjacke, geraucht Croisé mit Bogen	Stück	120 Pfg.

Hemdentuch, 80 cm breit, kräftig für Leibwäsche	Meter	25 Pfg.	
Hemdentuch, 88 cm breit, „Kronenmarke“, tadellose Qualität	Meter	35 Pfg.	
Linon, 60/82 cm breit mit Leinen-Appretur	Meter	32, 26 Pfg.	
Stangenleinen für Bettbezüge	130 cm breit Meter	65 Pfg., 83 cm breit Meter	40 Pfg.
Damast für Bettbezüge	130 cm breit Meter	70 Pfg., 83 cm breit Meter	45 Pfg.
Roh-Nessel für Betttücher, schwere Ware, 155 cm breit	Meter	50 Pfg.	
Weiss Danlas für Betttücher, kräftige Ware, 150 cm breit	Meter	70 Pfg.	
Weiss Halbleinen für Betttücher, Pa. Qualität, 180 cm breit	Meter	95 Pfg.	
Weiss Croisé, geraucht, für Leibwäsche, 80 cm breit	Meter	30 Pfg.	
Elsasser Finett, feinfädig, geraucht, Qual. Ea. Pa., 82 cm breit	Meter	45 Pfg.	

Unser Räumungs-Verkauf bietet aussergewöhnliche Vorteile.

# Kaufhaus Schurig & Lachmund Zwickau.

## Öffentliches Konzert

des Männergesang-Vereins „Stimmgabel“  
Donnerstag, den 8. Juli 1909, im Saale des „Deutschen Hauses“.

### Vortrags-Folge:

1. Frühlingsherold von Wiesner. 2. Solo. a) Die Mutter schläft von Neumann. b) Ich singe von Simon. 3. Malenwonne, Frühlingsbilder in Tanzform von Weinzierl. 4. Festgesang a. d. Künstler von Mendelssohn-B. b. Doppelquartett. a) Waldfriede von Möhring. b) In der Schänke am alten Drachen von Baldamus. 6. Oßlau von Beschnitt. 7. a) Wer hat dich du schöner Wald von Mendelssohn-B. b) Abendlied von Adam. 8. Ganz und Gefang von Zander.

### Nach dem Konzert Tänzchen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 60 Pfg.  
Karten hierzu sind erhältlich bei Herren G. E. Tittel, S. Lohmann, Wenzel Händler und im Deutschen Hause.

Der Reinertrag fließt zur Hälfte dem neugegründeten Zweigverein des Landesvereins vom Roten Kreuz für Eibenstock und Umgebung zu. Im Interesse der guten Sache bittet um zahlreichen Besuch  
**M.-G.-V. Stimmgabel.**  
H. Rehnig, Vorsteher.

## Geschäfts-Übernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich die in der Theaterstraße No. 14 gelegene **Bau- u. Maschinenschlosserei**

des Herrn **Bernh. Felix Kreyszig** unter heutigem Tage käuflich übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, die mir anvertrauten ins Fach einschlagenden Arbeiten solid und sachmännlich zur Ausführung zu bringen. Um gütigen Zuspruch seines Unternehmens bittet  
Hochachtungsvoll

**Ernst Einsiedel, Bau- u. Maschinenschlosserei.**

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Mitteilung, daß ich unter heutigem Tage meine **Bau- u. Maschinenschlosserei Theaterstraße No. 14** an Herrn **Ernst Einsiedel** verkauft habe und bitte, daß in mich gesetzte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Die Vertretung, sowie alle Reparaturen der Motore bleiben in Händen des Nachfolgers.  
Hochachtungsvoll

**Felix Kreyszig.**

## Lose

der 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
(Ziehung der 2. Klasse am 14. und 15. Juli 1909)  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**

## Stidereigeschäft

sucht einen jungen Mann, der mit der hiesigen Branche vollkommen vertraut und in der Lage ist, die Anfertigung der Muster u. f. w. zu übernehmen. Englische Sprachkenntnisse Bedingung. Eintritt 1. od. 15. August, eventl. auch später. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **P. R.** an die Exped. ds. Bl. erb.

## Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmer mit verschlossenen Vorraum per 1. Oktober mittelfrei.  
**Max Baumann.**

## Spratt's Patent

**Hundekuchen, Geflügelfutter, Kückenfutter und Taubenfutter**  
hält stets auf Lager und empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

Mittwoch 1/2 9 Uhr:

## Blaukreuzstunde

nur für die Karteninhaber im Dialonate.  
Pastor Rudolph.

## Modern gestreifte Möbelplüsch

und billige Moquettés ganzer Bezug 4 Meter Mt. 23.<sup>00</sup>  
**Abgepaßte Sofas** (Sitz u. Lehne) gepreßt oder gewebt v. Mt. 17.<sup>00</sup> an  
Chemnitzer Möbelstoffe  
Leinenplüsch u. Dekorationsstoffe versendet billigt  
**Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.**  
Muster fr. geg. fr. Rücksendung.

## Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema. Hautausschlag. aller Art

## offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Adernsteine, blaue Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte  
gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

## RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen herzlich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schabert & Co., Weinbühl-Druckerei. **Verpackungen weiss mit rotlich.** Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferöl, Paraffin je 5, Eigelb 15, Chrysol. 0,5. • Zu haben in der Apotheke.

## 2 Pferde

mittleren Schlages, ein **Ruch-Bal-lach** und eine **Schimmel-Stute**, für Landwirtschaft und auch für andere Zwecke geeignet, verkauft zum Preise von je 350 Mark  
**Hammergut Wolfgrün.**

## ff. Rielsen'sche Reis-Stärke

**Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke Weizen-Stärke Crème-Farbe** (Mittgold, Maisgelb, Citron, Ceril), **Crème-Seife Stearin, Wachs Borax, Kaiserblau Glanz-Balsam Wäschebrillantine** empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

## Das Parterre-Logis

Clara Angermannstr. 6, Ecke Mollhe-strasse, bestehend aus freundlichen Wohnräumen mit Laden u. geräumigem Arbeitsraum, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Näheres bei **August Rehnert.**

## Ordentliche Frau zum Reinemachen

für jeden Freitag nachm. gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

## Aufruf!

Am 12. Juni dieses Jahres ist in Berlin unter zahlreicher Beteiligung von Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Industriellen und Handwerkern der

## Sanfabund

für Gewerbe, Handel und Industrie

gegründet worden. Zweck dieser Vereinigung ist es, Angriffe und Schädigungen, welche sich gegen die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie richten, abzuwehren und die gemeinsamen Interessen dieser Erwerbsstände zu fördern.

Wir begrüßen die Begründung des neuen Bundes, durch den einem schon längst vielfach gefühlten Bedürfnis entsprochen wird, auf das lebhafte, und empfehlen sämtlichen Angehörigen von Gewerbe, Handel und Industrie unseres Bezirks sowie allen, welche die Bestrebungen des Bundes teilen, ihm beizutreten.

Beitrittserklärungen nimmt das Sekretariat der Handelskammer Frauen entgegen; dabeilbst können auch die Beiträge eingezahlt werden. Der Beitrag beträgt für selbständige Gewerbetreibende Mt. 3.—, für Angestellte (Handlungsgehilfen und Betriebsbeamte) Mt. 1.—.

## Die Handelskammer Frauen.

Reidhardt, Vorsitzender.  
Dr. Dietrich, Syndikus.

Unter dem heutigen Tage habe ich mich als

## Rechtsanwalt

hier niedergelassen und werde die Praxis gemeinsam mit Herrn Justizrat **Landrock** ausüben.

Rechtsanwalt **Lottermoser.**

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Deingange unseres auf so unglückliche Weise aus dem Leben geschiedenen einzigen Sohnes **Rudi** sagen wir allen hierdurch unsern

## herzlichsten Dank.

Insbefondere danken wir noch Herrn Pfarrer Wolf für seine so wohlthuenden, trostreichen Worte am Grabe und den Herren Lehrern und Schülern, die sich nicht nehmen ließen, unsern unversehrlichen Sohn mit reichen Blumenpenden zu bedenken und ihn zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Möge der Herr ihnen allen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.  
Schönfelderhammer, den 30. Juni 1909.

Die tieftrauernden Eltern

**Eugen Pilz u. Frau geb. Grützkler.**

## Bildhübsch

macht ein partiel. reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Villemilchseife** v. Bergmann & Co., Hildebrandt & St. 50 Pf. bei: Apotheker Wlas, sowie **H. Lohmann, Drog.**

## Ein Landmann

sucht zu mähren, sei es im Akkord oder Tagelohn. Näheres zu erfahren in der „Garfäcke“ hieselbst.

## Verlnäherei

ist zu höchsten Löhnen auszugeben. Wo, zu erfahren i. d. Exped. d. Bl.

## Handwerker-Verein.

Deute (Dienstag) abend 9 Uhr: **Ausführung.**  
Nächsten Sonntag früh 7 Uhr: **Familien-Ausflug nach Bad Eiser.**  
Näheres durch Rundschreiben.



**Heute Dienstag**  
**Versammlung.**

G. G.

Mittwoch Monatsversammlung.  
**Tinten** empfiehlt **E. Hannebohn.**